

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 47

Artikel: Die Luzerner Schulwandkarte
Autor: Troxler, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Velt Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Die Luzerner Schulwandkarte. — Jahresbericht des kath. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1916. — † Louis Karl Baumgartner, Lehrer, Arbon. — † Chorherr Adolf Badoud, Freiburg. — Schulnachrichten aus der Schweiz.

Beilage: Volksschule Nr. 22.

Die Luzerner Schulwandkarte.

Von J. Troxler, Luzern.

Die neue Schulwandkarte des Kantons Luzern ist ein Prachtswerk, mit einem Wort. Die Firma Kümmerly u. Frey in Bern hat sich bei der Herstellung dieser Karte in allen bisherigen Leistungen übertroffen. Denn erste Fachmänner der Schweiz bezeichnen unsere neue Schulwandkarte als die beste Arbeit moderner Kartographie. Der Ruhm gebührt aber nicht nur dem genannten Kartographischen Institut in Bern, sondern ebenso sehr dem Auftraggeber, d. h. dem h. Erziehungsrat des Kantons Luzern und seinen Vertrauensmännern, vorab Hrn. Prof. J. Becker, Zürich, der auch eine „Erläuterung“ zu der neuen Karte geschrieben hat, die zugleich auch als Schlüssel zum Verständnis der modernen Kurven- und Reliefkarte überhaupt gelten kann. Man muß nur wünschen, daß alle Lehrkräfte, auch solche, die nicht Geographieunterricht zu erteilen haben, dieses Erläuterungsheft recht aufmerksam lesen; denn heute spielt die Hand- und Wandkarte in- und außerhalb der Schule eine so große Rolle, daß sich ihrer sozusagen niemand entraten kann.

Die neue Luzerner Schulwandkarte ist im Maßstab von 1:50'000 hergestellt [Bildfläche 130×130 cm, Größe des zur Darstellung gelangenden Bodens rund 4225 km²] und hat die Stadt Luzern zum Mittelpunkt. Daher befinden sich außer Luzern noch andere Kantone ganz oder teilweise auf dem Kartenbilde, so Unterwalden vollständig, Zug mit Ausnahme eines kleinen Zipfels östlich der Hohen Rhône ebenfalls, südlich davon finden wir den Kt. Schwyz (nördliche Hälfte), dann auch Uri bis nach Wassen hinauf, so daß die Rehrunnels noch

deutlich ersichtlich sind, ferner im Nordosten Zürich mit einem Ausschnitt aus dem Zürichsee (nordöstliche Ecke: Pfannenstiel) und einem Stück vom Albis. Der Aargau dagegen ist mit Ausnahme des obern Freiamtes, das als natürliche Umrahmung des Zugersees gelten darf, nur mit einem schmalen Streifen vertreten (in der Mitte desselben sieht man den größeren Teil des Hallwilersees). Aus Solothurn grüßt in der nordwestlichen Ecke das biedere Jura an der Aare; Bern bildet im Westen einen schmalen Streifen bis nach Habkern am Südfuße der Dohgant. Als trefflicher Haltepunkt unserer Westgrenze beherrscht der Napf die ganze Mittellandschaft. Im Süden zeigt uns die Karte noch den größeren Teil des Brienzensees, das Aaretal bis Meiringen, das ganze Gadmental, den Sustenpaß mit dem Sustenhorn an der Südfanke und damit den Übergang ins Urner Meiental nach Wassen.

Der Kanton Luzern ist in seinem h i s t o r i s c h e n Werdegang von innen heraus gewachsen. Das deutet nun auch die Karte mit der Stadt Luzern als Mittelpunkt an. Das Anwachsen nach Nordwesten und Südwesten dürfte mit den aus dieser Richtung in Luzern einmündenden Tälern, als den natürlichen Verbindungswegen, in engem Zusammenhang stehen. Im Süden und Südosten fand das werdende Luzern bereits selbständige Gebilde, mit denen es sich zum Kern des Schweizerbundes vereinigte. — Die Karte zeigt uns also ein Stück Z e n t r a l s c h w e i z im besten Sinne des Wortes und bietet dem G e s c h i c h t s u n t e r r i c h t damit eine wesentliche Stütze.

Geographisch stellt die neue Luzerner Karte e i n e k l e i n e S c h w e i z dar. Von den gletscherreichen Regionen der Sustenhörner und des Fledistocks schweift das Auge des Beschauers in raschem Fluge hinüber zu den nicht weniger schroffen Gipfeln der Titlisgruppe, der Spannörter und des Urirotstockes und dann allmählich hinab in die Hügelzone und fruchtbaren Täler des Neuf- und Aaregebietes fast bis an den Fuß des Solothurner Juras. Wir finden also auf der Karte hochalpines Gebirge, Boralpenstufen und Mittelland, sehen Vertreter von der ältesten bis zur jüngsten Gesteinsart, hören in hochgelegenen Alpentälern donnernde Wildbäche und Wasserfälle, gelangen in breite Talsohlen, die uns als stumme Zeugen eiszeitlicher Perioden begrüßen, bewundern die herrlichen Alpenrand- und Mittellandseen, die kleinen und großen Wasseradern, die sich in ihren Becken läutern, um ihre blauen Fluten als Wahrzeichen echten Schweizerfinnes den Niederungen zuzuführen, u. u.

Nun die D a r s t e l l u n g, die Wiedergabe all dieser Mannigfaltigkeiten auf so engbegrenztem Raume! Darin liegt der Wert der neuen Karte. Die Darstellung ist mustergültig und wirkt auf das Auge des Beschauers wohlthuend, gewährt dem Terrain den Vortritt, ohne aber die andern wünschbaren Angaben zu vernachlässigen. Der Schüler findet bei einigermaßen methodischer Einführung rasch heraus, was ihm die Karte eigentlich sagen möchte, schon deshalb, weil eine Überladung in der Zeichenlegung vermieden wurde.

Zur Darstellung der Vertikalgliederung wurden N i v e a u l i n i e n (Kurven) mit 50 m Equidistanz verwendet (die durch 500 teilbaren Höhenturben sind gestrichelt, die andern dünne braune Linien). Sie gestatten die rasche und sichere Einführung der Schüler in die Höhenbestimmung einzelner Punkte oder Orte anhand der Karte, dementsprechend auch die denkbar weitestgehende Verwertung derselben in der M e =

teorologie und Wirtschafts- und Verkehrsgeographie. Zu diesem Zwecke möchte man die neue Luzerner Karte auch in jede Mittelschule hineinwünschen, wo der Bildungsgrad der Schüler eingehendere Besprechungen dieser Art gestattet.

Für den Anfänger, der oft mit der Mathematik noch auf gespanntem Fuße lebt, wirkt aber die gewählte Relieffzeichnung viel unmittelbarer. Hierzu wurde die senkrechte Beleuchtung (wonach die Tiefe im allgemeinen dunkler erscheint als die Höhen, entsprechend der Dicke der Luftschichten, von der Vogelperspektive aus gedacht), zugleich aber auch die schiefe Beleuchtung (von Nordwesten) angewendet. Die Farbe der verschiedenen Höhenzonen ist möglichst der Natur angepaßt: Grüne Talböden, allmählich dunkler oder heller werdende Berghänge (je nachdem sie im Licht oder Schatten sich befinden), schroffe Gipfel und Kämme auf der Lichtseite in hellem und hellerem Orange, Braunrot oder Blaugrün, schattenhalb in mehr oder weniger dunklem Violett und Olive, Gletscher und Firn in Mattweiß mit bläulichem Schatten. Nach oben verschärfen sich die Farbengegenstände. So treten Gebirgszüge und Täler auf der Karte bis in jede kleine Verästelung hinaus mit einer verblüffenden Deutlichkeit plastisch vor das Auge des Beschauers. Jede Talstufe, jede Bergterrasse, jede Bodenanschwellung gelangt gebührend zum Ausdruck.

Zur Vervollständigung der Höhendarstellung durch Kurven und Farbentöne treten noch die Gipfelhöhen (Coten), und zwar steht die Zahl jeweilen neben einem kleinen Dreieck mit einem Punkt in der Mitte, der den Gipfel bezeichnet.

Eine nicht weniger sorgfältige Behandlung wurde der Darstellung der Gewässer zuteil. Die Seen weisen, wie die Höhen, ihre Kurven auf (50 m Equidistanz). Die Spiegelhöhen und Seetiefen sind mit gleicher Ziffer bezeichnet, letztere aber haben einen Anker neben sich. Von den größeren Seen der Zentralischweiz sind vollständig auf dem Kartenbilde der Vierwaldstättersee, der Zuger-, Ageri-, Lomazer-, Sarner-, Sempacher- und Baldeggersee, ferner finden wir, wie bereits erwähnt, Bruchstücke vom Zürich-, Brienz- und Hallwilersee. — Auch die Sümpfe und Moore wurden eingezeichnet. — Die fließenden Gewässer sind leicht ersichtlich und daher vom Schüler rasch auffindbar, ohne störend zu wirken.

In der Wiedergabe der Situation ist weises Maßhalten sehr am Platze, aber zu spärlich dürfen die Angaben doch nicht sein. In dieser Richtung befriedigt z. B. die Schweiz. Schulwandkarte mit ihrer übertriebenen Knappheit nicht ganz. Die neue Luzerner Karte konnte natürlich schon einlässlicher werden, weil sie in einem kleinern Maßstab gezeichnet ist. Sie hat außer den Städten und Dörfern (bei denen die Höhenlage der Kirche als Höhenlage der Ortschaft gilt) auch die Weiler und Schulorte, einzelfühende Kirchen und Kapellen, Klöster, Schlösser und Ruinen, Berghotels, Bäder und Sennhütten (in Gruppen) aufgenommen. Dadurch tritt die Art der Siedelung sofort vor Augen, so daß es dem Lehrer ein Leichtes ist, auf die Unterschiede zwischen Einzelsiedelung und Dorfsiedelung aufmerksam zu machen. Auch die Anlage der Ortschaften (Hausendorf, zerstreutes Dorf etc.) ist überall deutlich ersichtlich, da die Gebäulichkeiten als kleine Quadräthen eingezeichnet sind.

An Kommunikationen wurden aufgenommen alle Eisenbahnen, die zufolge eigenartiger Talgliederung in der Stadt Luzern ihren natürlichen Sammel- punkt haben, die durchgehenden Hauptstraßen, Verbindungsstraßen, Güterstraßen, Fuß- und Alpenwege und Pässe.

Die Kantonsgrenzen sind rote Striche mit anliegender Schraffur, die Amtsgrenzen strichpunktiert.

Die Schrift wurde dem Charakter der Objekte angepaßt, in Schriftart und Schriftgröße. Trotz den 1600 Namen, die auf der Karte Platz gefunden haben, erscheint sie dennoch nicht überladen, und doch ist die Schrift durchweg sehr leserlich und für den Schüler also eine große Wohltat.

Die gewählte Gradeinteilung (jeder Grad weist noch ein Netz von je 10 Bogenminuten auf) ist zwar für die Primarschulstufe von untergeordneter Bedeutung, kann aber in höhern Schulen mit Vorteil zu Demonstrationen verwendet werden.

Die neue Luzerner Schulwandkarte ist vorab für unsere Volksschule hergestellt worden. Die Luzerner Volksschulen beziehen sie vom kantonalen Lehrmittelverlag zu Fr. 30 (d. h. 10 Fr. unter dem Herstellungspreis). Sie soll in erster Linie dem heimatkundlichen Unterricht dienen und fördert also ein Stück vaterländischer Erziehung im besten Sinne des Wortes. Man hat heute den staatsbürgerlichen Unterricht auf allen Schulstufen in das Programm der Fachdiskussionen hineinbezogen. Der Kanton Luzern hat mit seiner neuen Karte eine der von Bundesrat Calonder und auch von der Schweiz. Erziehungsdirektorenkonferenz aufgestellten Programmforderungen (Schaffung geeigneter Lehrmittel) ohne irgend welche Bundeshilfe mustergültig verwirklicht. An der Lehrerschaft, bezw. an den Gemeinden liegt es nun, die neue Karte nutzbar zu machen, und es gereicht nur zum Wohle unserer Jugend, wenn gerade auch die Schulinspektoren in dieser Richtung initiativ zu wirken suchen, wo sich das Bedürfnis dafür geltend macht.

Auch andere Kantone werden die Karte mit Vorteil einführen, so namentlich Unterwalden, das vollständig ins Kartenbild einbezogen ist. So viel mir bekannt, haben denn auch einige Schulen Unterwaldens die Karte bereits angeschafft; andere dürften noch folgen. — Daß höhere Volks- und Mittelschulen sie höchst nutzbringend verwerten können, ist bereits angedeutet worden.

Schließlich sind auch Hotels, Pensionen und Unternehmungen, die dem Verkehre dienen, auf diese prächtige Karte der Zentralschweiz aufmerksam geworden und haben ihr an geeigneter Stelle einen Platz angewiesen, wo sie große Anerkennung vonseiten des Reisepublikums findet.



Die Anschauung ist unter allen Umständen das erste; eine genaue, dem kindlichen Interesse entsprechende Betrachtung und geistige Auffassung des Angesehenen ist das zweite, und das in sprachrichtiger Form zu bewerkstelligende Aussprechen des Angesehenen, resp. Wahrgenommenen, Vorgeestellten oder Empfun- denen ist das dritte.

Rehr.